

# Erfahrungen mit ungefüttertem Rehwild im Revier Rohrmoos

B. KOLB

Das Revier Rohrmoos der Waldburg-Wofegg'schen FV befindet sich auf bayrischem Hoheitsgebiet im Rohrmoostal, einem Paralleltal zum Kleinwalsertal und umfasst eine Fläche von 4000 ha. Das Gebiet erstreckt sich von 1000 m bis 2000 m Seehöhe. Das Revier ist zu 60% bewaldet. Die restlichen 40% setzen sich aus Alpflächen und Felsgebieten zusammen. Das Rohrmoostal stellt mit durchschnittlich 2500 mm Jahresniederschlag das niederschlagreichste Gebiet Deutschlands dar. Im Winter ist mit einer geschlossenen Schneedecke von Dezember bis April bei einer durchschnittlichen Schneehöhe von 120 cm zu rechnen. In besonders schneereichen Wintern sind Schneehöhen von 2,5 m bis 3 m möglich. Im Revier Rohrmoos kommen Rot-, Reh- und Gamswild vor. Die jagdwirtschaftliche größte Bedeutung nimmt das Rotwild mit einem Winterbestand von ca. 300 Stück und einem jährlichen Abschuss von ca. 130 Stück, davon 5 bis 7 Erntehirschen ein. Im Jahre 1990 wurden 5 Rotwildfütterungen auf eine Freifütterung und ein Wintergatter reduziert. Vor 5 Jahren wurde auch die verbliebene Freifütterung in ein Wintergatter umfunktioniert. Das Einzugsgebiet pro Gatter beträgt ca. 2000 ha. Ein wesentlicher Grund für die Umstellung der Rotwildüberwinterung waren die damals großflächig vorhandenen untragbaren Verbiss- und Schälschäden in den Wirtschafts- und Schutzwäldern der Forstverwaltung. Als weitere Maßnahmen zur Minimierung der Wildschäden zählten eine dosierte Reduktion des Rotwildbestandes, eine massive Zurücknahme der Waldgamsbestände, eine starke Reduktion des Rehwildes bei gleichzeitiger Auflassung aller 10 Rehwildfütterungen, touristische Lenkungsmaßnahmen sowie eine flächendeckende Verjüngungsein-

leitung in den zahlreichen Alt- und Baumholzbeständen des Reviers. Die verstärkte Rehwildbejagung (Bejagung auf Sicht unter Bewahrung von Mindestanforderungen der Weidgerechtigkeit) hat zu einer starken Erhöhung der Rehwildabschüsse und folglich zu einer Verminderung des Rehwildbestandes geführt. Seit ca. 10 Jahren ist der Rehwildabschuss bei ca. 80 Stück pro Jahr eingependelt, in den letzten Jahren ist sogar ein sukzessiver Anstieg des Abschusses zu verzeichnen. Das Rehwild überwintert heute ohne Fütterung im Revier, Wechselwirkungen mit benachbarten Gebieten sind aufgrund der topographischen Lage des Tales eher gering. Das Verhalten des Rehwildes während des Winters ist auf eine stark eingeschränkte Mobilität und somit geringe Beobachtbarkeit reduziert. Tief beastete Nadelbäume an Bestandsrändern, Waldbestände mit ausgeprägten Verjüngungskernen sowie laubholzreiche und bodenäsungsreiche Jungwuchsbeständen stellen seither die bevorzugten Überwinterungsbereiche des Rehwildes im Revier dar. Die Auflassung der Rehfütterungen hat trotz der harten Winterbedingungen im Tal zu keinen nennenswerten Fallwildraten geführt. Während die Trophäenqualität vor allem bei den mehrjährigen Böcken seit Beendigung der Fütterung abgenommen hat, ist das Wildbretgewicht bei den ausgewachsenen Stücken in etwa gleich geblieben. Zugenommen hat hingegen das Wildbretgewicht bei den Einjährigen und Kitzen. Der Aufwand für die Durchführung der Abschussvorgaben beim Rehwild ist seit der Reduktion der Bestandsdichte leicht angestiegen, was aber in keinem Zusammenhang mit der Einstellung der Fütterungen zu sehen ist. Die Rehwildabschüsse inklusive der mehrjährigen Bö-

cke sind ausschließlich Aufgabe des Revierpersonals. Gäste bejagen nur bei besonders günstig bzw. zufälligen Gelegenheiten Rehwild. Die Auflassung der Rehwildfütterungen hat weiters zu keinem Anstieg der Wildschäden durch Rehwild geführt. Seit der Reduktion von Waldgams, Rehwild, der Wintergatterung des Rotwildes, der Auflassung der Rehwildfütterungen sowie der intensiven und vor allem flächigen waldbaulichen Maßnahmen sind im Revier die Wildschäden insgesamt erheblich zurückgegangen. Nunmehr wird das gesamte Revier forstlich im Naturverjüngungsbetrieb geführt, Aufforstungen von seinerzeit 100.000 Pflanzen pro Jahr konnten auf heute Null Stück reduziert werden. Inwieweit die einzelnen getroffenen Maßnahmen dafür ausschlaggebend waren bzw. sind, kann kaum beantwortet werden. Mit großer Wahrscheinlichkeit ist die heute überaus zufriedenstellende Waldsituation bzw. Waldentwicklung ein Ergebnis aus der richtigen Kombination aller erwähnten Faktoren. Die Reduktion der Schälschäden ist hingegen mit Sicherheit auf die Wintergatterung des Rotwildes zurückzuführen. Die heute tragbare Verbissituation, insbesondere auch an Mischbaumarten wie Tanne, Bergahorn und Buche hängt neben den jagdlichen Maßnahmen stark mit der auffallenden Verbesserung der Äsungsqualität im Wald infolge der flächigen Auflichtungen der Baumholzbestände zusammen. Das daraus resultierende hohe Naturäsnungsangebot inklusive der z. T. stammzahlreichen Naturverjüngungen stellt neben der vorhandenen Ruhe einen wesentlichen Grund für die nahezu schadensfreie bzw. schadenstolerierbare Überwinterung des Rehwildes ohne Fütterung im Rohrmoos dar.

**Autor:** OFÖ Bartle KOLB, FV Waldburg-Wofegg, Allgäu, D-87561 OBERSTDORF

